

# Hauzenberg erinnert an Adalbert Stifter

## Gemeinsame Feierstunde von Seniorenbeirat und Granitzentrum mit Filmvorführung

**Hauzenberg.** Adalbert Stifter, der große Dichter des Böhmerwaldes, hat seiner Heimat ein literarisches Denkmal gesetzt. In Oberplan durfte er mit seinen Eltern Magdalena und Johann, seinen sechs Geschwistern und den Großeltern Ursula und Augustin eine glückliche Kindheit erleben. Vor 150 Jahren ist er in Linz gestorben.

Mit den Namen „Stifterweg“ und „Adalbert-Stifter-Halle“ bringt Hauzenberg seine besondere Verbundenheit mit dem Dichter zum Ausdruck. „Mit Adalbert Stifter unterwegs im Böhmerwald“ war das Motto einer kleinen Feierstunde von Seniorenbeirat und Granitzentrum „Steinwelten“. Die Idee dazu hatte Ludwig Bauer.

---

### Halle in der Stadt trägt seinen Namen

---

Der Vorsitzende des Seniorenbeirats Hans Peter Weska begrüßte eine Reihe von Ehrengästen, auch aus Oberplan in Tschechien. Bürgermeister Jiri Hulka würdigte das Vermächtnis Adalbert Stifters. Er habe aus der „kleinen Provinzstadt von geringer Bedeutung einen unter Germanisten weltberühmten Ort gemacht“. Er habe Oberplan nicht nur einen „Kultur-tourismus“ beschert, sondern ein humanistisches Vermächtnis mit grenzüberschreitenden Kontakten.

Die stellvertretende Landrätin Gerlinde Kaupa erinnerte daran, dass das Lebenswerk von Adalbert Stifter nicht nur in seiner Heimat, sondern auch weit darüber



**Pflegten die Erinnerung an Adalbert Stifter:** Hans Peter Weska (1. Reihe v.l.), Gerlinde Kaupa, Lenka Hulkova, Dorothea Lutz, Franziska Anetzberger, Waltraud Zillner, Monika Eder, Renate Zieringer, Christine Heindl (an der Zither), (2. Reihe v.l.) Helmut Rührli, Ludwig Bauer, Gudrun Donaubaauer, Jiri Hulka, Siglinde Bauer und Albert Heindl. – Foto: Grabmann

hinaus geachtet und geschätzt werde. Das komme auch in vielen Straßennamen und Namen von Einrichtungen zum Ausdruck.

„Wenn wir nur selber in Ordnung wären, dann würden wir viel mehr Freude an den Dingen dieser Erde haben“, zitierte Bürgermeisterin Gudrun Donaubaauer aus „Nachsommer“ des Dichters. Stifter entwerfe in seinen Erzählungen das Ideal eines Mikrokosmos, in dem die Menschen in den langen Rhythmen der Natur leben. Er möchte, dass jeder geachtet, geehrt, ungefährdet neben dem anderen bestehen, dass er als Kleinod gehütet werde, wie jeder Mensch ein Kleinod für alle anderen Menschen sei. Stifter antwortete mit radikaler Sanftheit auf jene Welt des Profits, die er heraufziehen spürte.

Lenka Hulkova, Leiterin des Museums „Adalbert-Stifter-Geburts-haus“, führte aus: „Adalbert Stifter hatte zu seiner Böhmerwald-Heimat eine tiefe und auf-

richtige Beziehung, die sich in vielen seiner Werke auswirkt..., so auch in der Erzählung ‚Granit‘, benannt nach dem Stein, welcher sich bis heute bei der Eingangstür seines Geburtshauses befindet.“ Ein anderes Detail sei das Fenster nahe der Eingangstür mit einem breiten Fensterbrett. Auf diesem habe er gerne gesessen und beobachtet, was draußen auf der Straße vorging. Oft sagte er: „Da geht ein Mann nach Schwarzbach, ... ein Weib... ein Hund... eine Gans... In meiner Erinnerung ist lauter Sommer, den ich durch das Fenster sah.“

Abschließend erwähnte Lenka Hulkova noch eine besondere Beziehung von Adalbert Stifter zu Hauzenberg. Er war bekannt mit dem Lehrer Alois Wirthensohn, ist mit ihm gewandert und hat ihm dabei von seinem damals gerade entstehenden Roman über die Rosenberger, also den „Witiko“ erzählt. Stifter habe sein Zuhause nie vergessen. Zum letzten Mal

habe er im Herbst 1867 Oberplan besucht. Ludwig Bauer berichtete über ein besonderes Vorhaben, das man im Garten von Stifters Geburtshaus plane. Professor Dr. Vlasta Kroupova habe über viele Jahrzehnte Steintröge und Werkzeuge gesammelt und so vor dem „Verscherbeln“ bewahrt. Mit diesen Objekten sollte man unter dem Namen „Bunte Steine“ eine Ausstellung im Stiftergarten schaffen.

Danach warteten die Besucher schon gespannt auf den angekündigten Film „Da geht ein Mann nach Schwarzbach“, eine Produktion des Bayerischen Fernsehens. Christine Heindl war es gelungen, den Film und damit verbunden das Aufführungsrecht für diese Veranstaltung zu bekommen. 1994 drehte das Bayerische Fernsehen diesen Film über Adalbert Stifter und seine Heimat, den Böhmerwald, vom Rosenberger Gut über den „Breitenberge“, zum Dreisessel und Plöckenstein, zur Teufelsmauer bei Hohenfurth, nach Wittinghausen, Frieberg und natürlich Oberplan.

---

### Besondere Beziehung zur Granitstadt

---

Hans Peter Weska übergab die von den Besuchern gespendeten 170 Euro dem Bürgermeister von Oberplan für die dortigen Senioren. Für eine Abrundung der Feier sorgte der Singkreis des Trachtenvereins „Immergrün“ aus Wotzdorf mit dem Böhmerwald-, dem Moldaulied und der „Heidelerche“, jeweils begleitet von Christine Heindl auf der Zither. – jg